

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 251.

Halle, Sonntag den 1. Juni  
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen etc. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

Halle, d. 31. Mai. (Fortsetzung des Artikels über Friedrich den Großen.) In den schwierigsten, verzweifeltsten Tagen bewahrte Friedrich den unerschütterlichsten Muth und eine Standhaftigkeit, wie sie eben nur einem König von solcher Seelengröße eigen sein kann. Vor dem Beginn der Schlacht von Leuthen (am 5. December 1757) hielt Friedrich an seine versammelten Generale und Stabsoffiziere folgende Rede:

„Ihnen, meine Herren, ist es bekannt, daß es dem Prinzen Karl von Lothringen gelungen ist, Schweidnitz zu erobern, den Herzog von Bayern zu schlagen, und sich Meister von Breslau zu machen, während ich gezwungen war, den Fortschritten der Franzosen und Reichsvölker Einhalt zu thun. Ein Theil von Schlessen, meine Hauptstadt, und alle meine darin befindlich gewesenen Kriegsbedürfnisse sind dadurch verloren gegangen, und meine Widerwartigkeiten würden auf's Höchste gestiegen sein, setzte ich nicht ein unbegrenztes Vertrauen in Ihren Muth, Ihre Standhaftigkeit und Ihre Vaterlandsliebe, die Sie bei so vielen Gelegenheiten mir bewiesen haben. Ich erkenne diese dem Vaterlande und Ihre Hülfsdienste mit der innigsten Rührung meines Herzens. Es ist fast keiner unter Ihnen, der sich nicht durch eine große, ehrenvolle Handlung ausgezeichnet hätte, und ich schmeichle mir daher, Sie werden bei vorfallender Gelegenheit nichts an dem mangeln lassen, was der Staat von Ihrer Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Dieser Zeitpunkt rückt heran, ich würde glauben, Nichts gethan zu haben, tiefe ich die Destreicher in dem Besitz von Schlessen. Lassen Sie es sich also gesagt sein, ich werde gegen alle Regeln der Kunst, die beinahe drei Mal stärkere Armee des Prinzen Karl angreifen, wo ich sie finde. Es ist hier nicht die Frage von der Anzahl der Feinde, noch von der Wichtigkeit ihres gewählten Postens; alles dieses, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen, und die richtige Befolgung meiner Dispositionen zu überwinden suchen. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist Alles verloren, wir müssen den Feind schlagen, oder uns Alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich — so werde ich handeln. Machen Sie diesen meinen Entschluß allen Officieren der Armee bekannt, bereiten Sie den gemeinen Mann zu den Austritten vor, die bald folgen werden, und künftigen Sie ihm an, daß ich mich berechtigt halte, unbedingten Gehorsam von ihm zu fordern. Wenn Sie übrigens bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden Sie gewiß sich dieses Vorzugs nicht unwürdig machen, ist aber Einer oder der Andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu theilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu leiden. Schon im Voraus hielt ich mich überzeugt, daß Keiner von Ihnen mich verlassen würde, ich rechne also ganz auf Ihre treue Hülfe und auf den gewissen Sieg. Sollte ich bleiben, und Sie für Ihre mir geleisteten Dienste nicht belohnen können, so muß es das Vaterland thun. Gehen Sie nun ins Lager und wiederholen Ihren Regiments, was Sie jetzt von mir gehört haben. Das Regiment Kavallerie — sagte er weiter — welches nicht gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufhaltsam in den Feindürzt, lasse ich gleich nach der Schlacht abziehen, und mache es zu einem Garnison-Regiment. Das Bataillon Infanterie, das,

„es treffe worauf es wolle nur zu Hocken anfängt, verliert die Fahnen und die Säbel, und ich lasse ihm die Borten von der Montirung abschneiden. Nun leben Sie wohl, meine Herren; in Kurzem haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns nie wieder.“

In einer ebenso gefährvollen Lage den Russen gegenüber, kurz vor der Schlacht bei Borndorf, schrieb Friedrich (am 10. August 1758) an seinen Bruder Heinrich:

„Der morgende Marsch gegen die Russen, wie die Ereignisse des Krieges, können alle Arten von Unfällen herbeiführen, und es kann leicht geschehen, daß ich getödtet werde. Ich habe geglaubt, daß es meine Pflicht sei, Sie von meinen Maßregeln in Kenntniß zu setzen, um so mehr, da Sie der Vormund, mit unumschränkter Gewalt, unsers Neffen sind. 1) Wenn ich getödtet bin, müssen auf der Stelle alle Armeen meinem Neffen den Eid der Treue schwören. 2) Man muß fortfahren mit aller Kraft zu handeln, damit der Feind keine Veränderung im Commando gewahr werde. 3) Was die Finanzen betrifft, so muß ich Ihnen sagen, daß alle diese Verwirrungen, welche darin zuletzt entstanden, besonders die, welche ich noch vorhersehe, mich nöthigt haben, die Englischen Subsidien anzunehmen, welche aber erst im Monat October gezahlt werden. 4) In Betreff der Politik, so ist es gewiß, daß wenn wir uns diesen Feldzug gut halten, der Feind, müde, geschwächt und erschöpft durch den Krieg, der Erste sein wird, den Frieden zu wünschen, aber wenn man gleich nach meinem Tode eine Ungebuld und ein heftiges Verlangen nach Frieden zeigt, so wird dies das Mittel sein, ihn sehr schlecht zu erhalten, und man wird nöthigt sein, von denen Befehle anzunehmen, die uns besiegt haben.“

In der Mitte des Sommers 1761, als von allen Seiten her dem an äußern Hülfsmitteln fast erschöpften Könige die überlegensten Angriffe drohten, schrieb er an den Marquis d'Argens:

„Ich habe alle Maßregeln genommen, die mir zu meiner Verteidigung dienlich scheinen; Herr Kaunitz setzt sich in Bereitschaft, fürchterliche Angriffe auf mich zu thun. Ich sehe ohne Schrecken Alles, wozu man Anstalten trifft, und bin fest entschlossen, zu sterben oder mein Vaterland zu retten. Können wir nicht über die Ereignisse gebieten, so müssen wir wenigstens Herren über unsere Seele sein, und die Würde unsers Geschlechts nicht durch niedrige Anhänglichkeit an diese Welt entziehen, die man einst doch verlassen muß. Sie finden mich ein wenig stolz, Marquis; allein man muß alle Arten von Waffen in seinem Arsenal vorrätig haben, um sich ihrer, wie es die Gelegenheit fordert, zu bedienen. Wäre ich mit Ihnen in Sanssouci, so überließe ich mich Ihrem angenehmen Umgang; dann würde meine Philosophie sanfter, und meine Reflexionen minder schwarz sein. Im Sturme muß Alles arbeiten, der Steuermann und die Matrosen; wenn sie im Hafen sind, dann können sie lachen und ausrufen.“

(Schluß folgt.)

Berlin, d. 30. Mai. Se. Majestät der König traf gestern Abend nach 8 Uhr im besten Wohlsein auf dem Frankfurter Bahnhofe hier ein und begaben sich in Begleitung der Erbprinzessin von Meiningen, welche den König auf dem dortigen Bahnhofe von Meiningen, nach dem königlichen Schlosse, um den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und den Herzog von Braun-

schweig zu begrüßen. Hierauf fuhr der König nach dem Potsdamer Bahnhofe und wurde hier von dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Wilhelm, die am Nachmittage von London kommend hier eingetroffen waren, wie auch von dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mantuffel, empfangen. Erst nach einer längeren Unterredung mit Ihren königlichen Sobehiten und dem Ministerpräsidenten reiste Sr. Majestät nach Potsdam ab.

Die Großfürsten Michael Nicolajewitsch und Nicolaus Nicolajewitsch von Rußland werden nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten morgen (31.) Abend, von Dimüt kommend, hier eintreffen.

Der Prinz Friedrich der Niederlande und dessen Gemahlin sind heute eingetroffen.

Es ist den Bemühungen des Preussischen Gesandten in Neapel gelungen, die Neapolitanische Regierung zu bewegen, den durch die Beschließung und Einäscherung des Hafens von Messina im Jahre 1848 mit bedeutenden Verlusten heimgesuchten Deutschen Fabrikanten eine Entschädigung von vier Fünfteln zukommen zu lassen. Die Forderungen sollen in der Art berichtigt werden, daß selbe in das große Buch der consolidirten Sicilischen Staatschuld eingetragen werden.

Der einheitlichen Organisation für die Rechtsprechung wird eine conforme Gliederung der für die Rechtsverfolgung bestehenden gerichtlichen Organe gegenüber zu stellen beabsichtigt. Zu dem Ende wird wahrscheinlich eine General-Staatsanwaltschaft gebildet werden, die neben den Funktionen des Anklägers bei dem Obertribunal zugleich ein den Befugnissen der Französischen General-Procureatoren und General-Anwälte entsprechendes Aufsichtsrecht über alle Beamte der Staats-Anwaltschaft beizulegen erhalten wird. Diese Einrichtung dürfte indeß wohl bis zur Einführung eines für die ganze Monarchie maßgebenden Strafverfahrens ausgeführt werden.

**Berlin, d. 30. Mai.** Sr. Majestät der König haben geruht, dem Mitgliede des Instituts zu Paris, Franz Auber, so wie, in Folge der stattgehabten Wahl, dem Professor Freiherrn von Liebig in Gießen und dem Geheimen Rath und Professor Dr. Tiedemann in Heidelberg den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Der General-Lieutenant und kommandirende General des IV. Armeecorps, von Hedemann, und der General-Major und Kommandeur der 2ten Infanterie-Brigade, von Cölln, sind von Magdeburg, der General-Lieutenant, General-Inspector der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, ist aus der Provinz Sachsen, und der General-Lieutenant und kommandirende General des V. Armeecorps, von Brünck, von Posen hier angekommen.

**Frankfurt a. M., d. 27. Mai.** Die Bundestagsgesandten sind nunmehr nach Ankunft der Herren Brechmer aus Lübeck und Smid aus Bremen sämtlich hier versammelt. Die ersten Sitzungen werden voraussichtlich, neben der Einführung der zuletzt eingetroffenen Gesandten für Hannover, Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg, die Sächsischen Herzogthümer u. s. w., die Geschäftsbürovergabe von Seiten der Central-Kommission an den Bundestag und die Regulirung der Thätigkeit des letztern in seinen Kommissionen zum Gegenstand haben.

**Braunschweig, d. 28. Mai.** Am heutigen Tage ist der Abgeordnetenversammlung von der Regierung ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die Aufhebung des Reichsgesetzes vom 27. Dec. 1848, die Grundrechte des deutschen Volks enthaltend, als solchen proponirt wird.

**Stuttgart, d. 28. Mai.** Die II. Kammer hat heute über den Eisenbahvertrag mit Baden berathen und ein von mehreren Abgeordneten gestelltes Amendement — daß nämlich der vorliegende Vertrag einfach zu genehmigen sei, gegen die Regierung aber die Erwartung ausgesprochen werde, daß sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung bringen werde, um die Konkurrenzfähigkeit der Straße, die von Mannheim zu Wasser nach Heilbronn, nach Bietigheim führt, mit der Eisenbahnlinie Mannheim-Bruchsal-Bietigheim, namentlich in dem Falle, wenn sie durch exceptionelle Tariffälle in Baden oder durch andere Begünstigung der Linie Mannheim-Bruchsal gestört werden sollte, wiederherzustellen — mit 65 gegen 19 Stimmen angenommen.

**Kiel, d. 26. Mai.** Ueber die Reise des britischen Residenten bei den Hanseslädten, Oberst Hodges, nach Flensburg, um seinem früheren Kollegen in der Landesverwaltung, Herrn v. Eillich, einen Besuch abzustatten, kann ich Ihnen einige zuverlässige Notizen mittheilen. Die vielen mehrseitigen Beschwerden über die diktatorische Verwaltung des Herzogthums Schleswig sollen Hr. v. Eillich in seiner Funktion als verantwortlicher Minister veranlaßt haben, ein Exposé an die Kabinete einzusenden, in welchem alle Beschuldigungen der Härte und des despotischen Verfahrens gegen die deutsche Bevölkerung des Herzogthums aufs Entschiedenste zurückgewiesen werden. Das Kabinet von St. James ist in einer besonderen Note um die Vermittelung in dieser Angelegenheit den deutschen Mächten gegenüber erlucht worden, mit dem Wunsche, daß durch einen mit den besondern Verhältnissen des Herzogthums vertrauten Mann die Sachlage geprüft werde. Von einer Konferenz, die hier zwischen Hr. Hodges und dem landesherrlichen Kommissar Graf Criminil stattgefunden haben sollte, wissen wir nichts, wohl aber von einem bei seiner Durchreise von Flensburg abgefaßten Höflichkeitbesuch, dem indessen jedwede politische Bedeutung fehlt.

**Wien, d. 28. Mai.** Die österreichische Reichszeitung äußert sich folgendermaßen über den ölmützer Kongreß: „Die Zusammenkunft der Souveräne von Oesterreich und Rußland in Dimüt wird vor Allem den Charakter eines großen militärischen Festes an sich tragen. Der Kaiser von Rußland, der unsern Monarchen den von ihm erhaltenen Besuch erwirbt, hat den Wunsch ausgedrückt, die berühmten österreichischen Heerführer um sich zu versammeln, um die Erinnerung der großen militärischen Ereignisse, welche die letzte Epoche gesehen, zu feiern. Neben dem greisen Feldmarschall Radetzky werden fast alle Chefs der Armee sich in Dimüt einfänden. 86 österreichische Generale werden dort zusammenkommen. In solchen Zusammenkünften liegt immer ein großer politischer Zweck, ja er ist durch sie schon erreicht. Die Einigung der großen Monarchien des Continents zur Aufrechthaltung der festen Grundsätze der Ordnung und des gesellschaftlichen Lebens, zur Wahrung des monarchischen Prinzips ist an und für sich ein großes politisches Ergebnis, das zur Erhöhung seiner Bedeutsamkeit nicht besonderer diplomatischer Stipulationen bedarf. Wir glauben nicht, daß für solche Vorbereitungen getroffen sind, aber wir sind überzeugt, daß die zwischen den höchsten Interessen bestehende Solidarität eine neue Weihe und dauernde Gewähr erhalten wird.“

Unter den Generalen, welche sich nach Dimüt begeben haben, befinden sich alle Notabilitäten der österreichischen Armee, ausgenommen der F. J. M. Haynau. Als Grund davon führt man die Spannung an, welche in Folge seiner Polemik gegen die russischen Historiographen des ungarischen Feldzuges von 1849 zwischen ihm und dem Fürsten Paskeiwitsch herrschen soll. Haynau ist vor einigen Tagen nach Grätz gereist.

**Ölmüt, d. 25. Mai.** Die „Neue Z.“ meldet: Die Weiterreise des Kaisers nach Krakau wurde plötzlich eingestellt, und Sr. Maj. verbleibt hier, um den Kaiser von Rußland hier zu empfangen.

## Italien.

**Rom, d. 21. Mai.** Ein Tabakrauch-Hinderer ist zu 20 Jahren Galeere verurtheilt worden.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 26. Mai.** Heute, am ersten Schillingtage, war das Publikum nicht halb so groß als am letzten 5. Schillingtage, vorgestern. Die Polizei, die sich auf eine Herculesarbeit gefaßt gemacht hatte, war angenehm enttäuscht.

Zum ersten Male seit Einführung der Telegraphen werden dieselben zum Privatverkehr innerhalb der Grenzen einer Stadt dem Publikum übergeben. London, dessen ungeheure Ausdehnung vielleicht von allen Städten Europas allein solcher Einrichtung Vahung geben kann, geht mit dem Beispiele voran. Von heute an können telegraphische Depeschen vom Ausstellungsgebäude in Hydepark nicht bloß nach allen Theilen des Königreichs, sondern auch nach mehreren Hauptpunkten Londons, z. B. dem Hauptpostamt, Charing-Groß, Waterloo-Eisenbahn u. für bloß 1 Schilling per Depesche von 20 Worten expedirt werden. Jetzt, da einmal der Anfang gemacht ist, wird London in kurzer Zeit von einem Spinnengewebe unterirdischer Telegraphendrähte überzogen sein.

## Amerika.

Aus **Newyork** sind Nachrichten bis zum 13. Mai eingelaufen. Es herrschte dort einige Aufregung infolge einer geheimen Expedition, welche die Centralregierung plötzlich in jenem Hafen ausgerüstete. Mehrere Dampfschiffe waren von ihr gemietet und eins darunter mit 200 Seeleuten und 400 Soldaten bemannt worden. Den Zweck dieser „Bewegung“, wie die englischen und amerikanischen Blätter diesen Schritt nennen, kannte man nicht, da der Commandeur des Schiffes selbst versiegelte Instruktionen hatte, die er erst nach dem Auslaufen aus dem Hafen öffnen durfte. Vor einigen Tagen glaubte man sie gegen die beabsichtigte Cubaexpedition gerichtet; Andere wieder meinten, es handle sich darum, die südlichen Staaten, welche kürzlich so starke Neigung zur Trennung gezeigt, einzuschüchtern. Die erstere Vermuthung hat am meisten Wahrscheinlichkeit für sich. (Hiernach wird wohl die etwas dunkle telegraphische Depesche verständlicher, da die ausführlichen Nachrichten aus Newyork von einer andern „Truppenbewegung“ als der genannten keine Spur enthalten.)

## Bermischtes.

— Die neueste Nr. des „Verordnungsblattes des österr. Handels-Ministeriums“ enthält eine Instruktion über den Gebrauch der Knallsignale auf den k. k. Staats-Eisenbahnen. Die Knallsignale sind flache, runde, im Innern mit Kapseln oder Zündern versehene, und mit einer Pulverladung gefüllte Büchsen von Blech, welche mittels Bänder von Weißblech auf der Schienenoberfläche befestigt werden, so daß sie beim Darübergehen einer Maschine zerplatzen. Der hierdurch entstehende Knall dient dazu, dem Lokomotivführer ein verlässliches Haltsignal zu geben. Bei jeder Bahnbegehung haben die Wächter eine gut schließende Blechbüchse mit Knallsignalen bei sich zu tragen. Die Knallsignale sollen bloß als Haltsignale verwendet werden, und zwar: wenn entweder die Fernsicht durch ungünstige Witterungsverhältnisse der Art gehemmt ist, daß die gewöhnlichen Tag- oder Nachtsignale auf 2 Profile, d. i. 100 Klafter Entfernung, nicht ganz deutlich wahrnehmbar sind und das Anhalten eines verkehrenden Zuges oder einer Maschine nothwendig ist; oder auch bei günstigen Witterungsverhältnissen, wenn die gewöhnlichen Signale sichtbar sind, aber eine vorhandene Gefahr das plötzliche Anhalten eines Zuges oder einer Maschine dringend nöthig macht. Mit Rücksicht auf

den möglichen Fall, daß ein Signal versagt, sollen zu demselben Zeichen 2 Knallsignale verwendet werden, welche in Abständen von 2 Schienenlängen auf den Schienenstößen besetzt werden. Der Locomotivführer hat die Verpflichtung, sobald er ein solches Knallsignal sich entladen hört, auch sogleich den Zug zum Stillstande zu bringen. Das übrige Zugbegleitungs-Personale hat nach Wahrnehmung eines Knallsignals gleich unaufgefordert zu bremsen.

Am Schlusse des Monats März 1851 belief sich die Zahl der Civilt-Einwohner Berlins auf 423,621 Seelen. Die Bevölkerung hat sich im April durch Zugum um 1743, durch Mehrgeburten um 424, zusammen um 2167 Seelen vermehrt, so daß die gesammte Civilt-Bevölkerung Berlins am Schlusse des Monats April 1851 sich auf 425,788 Seelen belief.

### Kunstaussstellung.

Mit dem 1. Junius d. J. wird zum neunten Male unsere Kunstaussstellung eröffnet werden, und wie früher im Saale des Kronprinz von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr zu sehen sein. Zufolge des vorliegenden Magdeburger Katalogs verspricht unsere Ausstellung eine der glänzendsten werden zu wollen, indem wir noch durch direkte Zusendungen aus Wien, Holland und Belgien uns in den Stand gesetzt sehen, schon bei der Eröffnung sehenswerthe Gegenstände der Kunst zur Schau auszustellen. Die namhaftesten Schulen des In- und Auslandes sind vertreten, und dürfen wir daher unsern kunstliebenden Publikum reichen Genuß verheissen.

Der Beitritt zum Vereine findet auf vorgängige Anmeldung bei dem Dr. Weber oder an der Kasse für Einheimische und Fremde unter den in den Statuten festgesetzten Bedingungen bis zum Schlusse der Ausstellung statt. Der Besuch der Kunstaussstellung steht den Vereins-Mitgliedern unentgeltlich, Fremden gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. frei. Eintrittskarten für die ganze Dauer der Ausstellung, welche aber nur von benannten Personen, auf deren Namen sie lauten, benutzt werden dürfen, können zu dem Preise von 10 Sgr. für die in den Statuten genannten Angehörigen der Vereins-Mitglieder, und von 20 Sgr. für Fremde an der Kasse gelöst werden.

Exemplare der Statuten liegen an der Kasse zur Einsicht vor.

Halle, d. 28. Mai 1851.

Der Vorstand.

### Freie Gemeinde.

Sonntag den 1. Juni Nachmittags 2 Uhr Versammlung.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. bis 31. Mai.

**Im Kronprinzen:** Hr. Prem.-Lieut. Kramer u. Hr. Lieut. v. Ribed a. Eisleben. Hr. Geh. Reg.-Rath Graf v. Sien a. Schlessien. Hr. Geh. Ober-Finanzrath v. Wiener a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Willmer a. Leipzig, Buchholz u. Ganz a. Mainz, Spizig a. Nordhausen.

**Stadt Zürich:** Hr. Gutsbef. v. Triebel a. Thurn. Hr. Director Baron v. Schönholz a. Eimburg. Hr. Prof. Dr. Seiner a. Paris. Hr. Parik. Ruffel a. London. Hr. Pastor Ganderl a. Schraplau. Hr. Gutsbef. Dein a. Eichen. Die Hrn. Kaufm. Gall a. Wiberach, Gerchland a. Magdeburg, Diekmann a. Leipzig.

**Soldner Platz:** Hr. Steuer-Controll. Köhler a. Grossenhagen. Die Hrn. Kaufm. Schütter a. Henneberg, Steinbach a. Alfenburg. Hr. Amtm. Brude a. Kauldingen. Hr. Gutsbef. Hügel a. Kleinfackendorf. Hr. Mühlendef. Elze a. Eichern. Hr. Amtm. Ehlerl a. Ebbwig.

**Englischer Hof:** Hr. Amtm. Klingner a. Fromsdorf. Hr. Fabrikbes. Ziesch a. Waldenburg. Hr. Hof-Bau-Inspr. Kramm a. Hannover. Hr. Gutsbef. v. Aredt a. Eimbach. Hr. Forstbeamter v. Liebermann a. Erier. Die Hrn. Kaufm. David a. Berlin, Sanders a. Gamburg, Jacobsohn a. Leipzig.

**Goldne Löwe:** Hr. Defon. Bern. Bennerl a. Spindorf. Hr. Ritter-Gutsbef. v. Brosch a. Tennstedt. Die Hrn. Kaufm. Schwabe a. Bernburg, Greul a. Leipzig.

**Stadt Hamburg:** Mad. Welter a. Frankfurt. Hr. Banquier Plaut u. Hr. Kaufm. Sill a. Nordhausen. Hr. Confil.-Rath Rodemann u. Hr. Rentier Freubach a. Königsberg. Hr. Steuerath Gansen a. Berlin. Hr. Amtm. Kreisner a. Leipzig. Die Hrn. Kaufm. Fuchs a. Dresden, Wischoff a. Aachen.

**Schwarzer Bar:** Hr. Amtm. Weissen a. Gert. Hr. Juwelier Fischer a. Spier. Hr. Defon. Neumann a. Altensburg.

**Goldne Äugel:** Hr. Buchdr. Kobus a. Danzig. Hr. Juwelier Ring a. Karlsruhe. Hr. Amtm. Herbst a. Bielefeld. Hr. Gutsbef. Köhlinger a. Königsberg. Die Hrn. Kaufm. Kömmlen a. Hamburg, Eichmann a. Gorb. Magdeburger Bahnhof: Hr. Bau-Dir. Muland a. Dessau. Hr. Baron v. Straube a. Brüssel. Hr. Inspr. Steinbock a. Danabrid. Die Hrn. Kaufm. Köhr a. Benschhausen, Klopsch a. Arnbad.

**Thüringer Bahnhof:** Frau Dr. Westphal a. Hamburg. Hr. Parik. Güntel u. die Hrn. Lieut. v. Hlaubenheim u. v. Kirchner a. Berlin. Hr. Rentier Raife a. Roslod. Die Hrn. Kaufm. Walther a. München, Herzog a. Leipzig.

### Meteorologische Beobachtungen.

30. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Eufdruck *)	337,63 Par. l.	337,49 Par. l.	337,35 Par. l.	337,49 Par. l.
Dampfdruck	3,23 Par. l.	4,36 Par. l.	3,71 Par. l.	3,77 Par. l.
Relat. Feuchtigk.	0,81 pCt.	0,84 pCt.	0,76 pCt.	0,80 pCt.
Eufwärme	7,9 G. Rm.	11,0 G. Rm.	10,6 G. Rm.	9,8 G. Rm.

\*) Alle Eufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Raum. reducirt.

## Bekanntmachungen.

### Vortheilhafter Grundstücksverkauf!

Es steht in einer bedeutenden Preuß. Fabrikstadt unweit Leipzig Veränderungshalber ein schönes Grundstück zu verkaufen, bestehend in 2 schönen Wohnhäusern, enthaltend 15 Stuben, Kochstube, Backhaus, Waschküchen, Keller, Bodenräume, Scheune, Ställe, ein Garten, 14 Magdeb. Morgen enthaltend, mit schöner Obstplantage, 2 Gewächshäusern mit Prangerie, 16 Mistbeetkästen, sowie noch ein Ackerstück, einige Morgen groß, 2 Pferde, 9 Stück Rindvieh, Schweine, u. s. w. alles im besten Stande ist sofort für einen annehmbaren Preis zu verkaufen, die näheren Bedingungen darüber ertheilt auf frankirte Briefe

Franz Trunkfeller.

Neuz bei Wettin, den 21. Mai 1851.

Ich beabsichtige mein zu Nienberg belegen Ackergut auf dem Wege der Dismembriation freiwillig meistbietend zu verkaufen und habe hierzu einen Termin

auf den 14. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in der Thielische'schen Restauration bei obigem Orte anberaunt.

Das Gut besteht aus circa 80 Morgen gutem tragbarem Felde, Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten und Gemeintheilen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Spickendorf.

W. Nennert.

### Haus-Verkauf.

Ich bin genehnt, mein zu Dypin belegen Haus nebst Garten und Plan meistbietend zu verkaufen, wozu ich einen Termin

den 15. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Busch'schen Gasthose anberaunt habe. Wupp, den 27. Mai 1851. Gerloff.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland in G o t h a.

Nach dem Rechnungsschlusse der Bank für 1850 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Remplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Halle, im Mai 1851.

Ed. Benold.

### Sehr delikate Neue Madjes-Seringe empfiehlt in Schocken und einzeln auffallend billig G. Goldschmidt.

### Ein Carrousell,

complett zur sofortigen Benutzung, soll billig verkauft werden. Das Nähere Schmeerstraße Nr. 722.

Alle Sorten Schreib-, Brief-, Noten- und Zeichenpapiere sind stets vorrätzig in der Buchhandlung von F. Kuhnt in Eisleben.

Auf der Pfarre zu Sandersdorf bei Bitterfeld sind 15-20 Centner gutes Auenheu zu verkaufen.

Eine freundliche Stube und Kammer, mit oder ohne Meubles, ist Paradeplatz Nr. 1052 zu vermieten.

22 Stück Kämmer stehen zum Verkauf bei F. Peter. Volkmaritz, den 31. Mai 1851.

Auf dem Rittergute Duedz wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Kuhhirt gesucht. Dr. Schiefer.

Mehrere Musikalien von classischem Werthe sind billig zu verkaufen: große Ulrichsstraße Nr. 36.

Ein gut empfohlene Mädchen, das einer kleinen Wirtschaft allein vorstehen kann, wird zum 1. Juli gesucht vom Kaufmann G. Gasse in Wettin.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann, von rechtlichen Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann sich melden bei G. Gasse in Wettin.

Ein Gasthof mit 2 Hufen Feld ic. bei Halle ist zu verkaufen, und sind auch 4000, 2000, 1600, 700 und 600 A auszuweisen durch A. Kuckenburger im alten Dessauer.

Die Ankunft meiner Glaswaaren, in Wein-, Bierflaschen und dergleichen, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an. Seckert, große Ulrichsstraße.

Ein junger Mensch vom Lande, der mit Pferden umzugehen versteht und gute Arterse hat, findet zum 1. Julius ein Dienst „im goldenen Ring“ in Halle.

Ein Laufbursche von guter Erziehung findet sofort ein Unterkommen beim Kaufmann W. G. Schmidt, Halle. Leipziger Thor.



# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 251.

Halle, Sonntag den 1. Juni  
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.

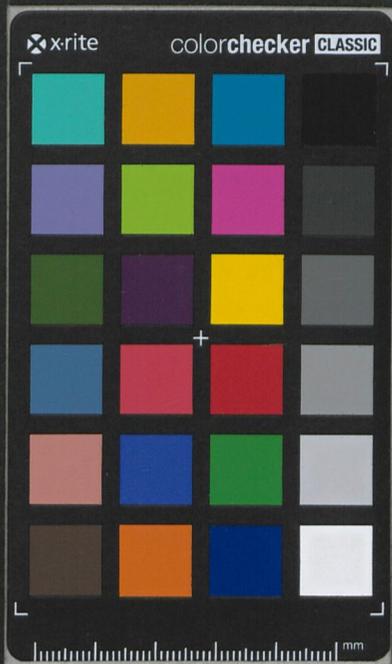
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen etc. unter der Adresse:

Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen



Halle,  
den Großen  
Friedrich  
wie sie eben  
Vor dem Be  
hielt Friedr  
folgende Red  
„Ihnen  
„Karl von  
„Herzog v  
„zu mache  
„Franzose  
„Schlesien  
„wesenen  
„meine A  
„setzte ich  
„Ihre S  
„so vielen  
„dem Ba  
„sten Rüt  
„der sich  
„hätte, u  
„Gelegenh  
„Ihrer Z  
„heran, ic  
„Destreich  
„gesagt se  
„drei Mal  
„finde.  
„noch von  
„hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen, und die richtige  
„Befolgung meiner Dispositionen zu überwinden suchen. Ich muß  
„diesen Schritt wagen, oder es ist Alles verloren, wir müssen den  
„Feind schlagen, oder uns Alle vor seinen Batterien begeben las  
„sen. So denke ich — so werde ich handeln. Machen Sie diesen  
„meinen Entschluß allen Officieren der Armee bekannt, bereiten  
„Sie den gemeinen Mann zu den Austritten vor, die bald fol  
„gen werden, und kündigt Sie ihm an, daß ich mich berechtigt  
„halte, unbedingten Gehorsam von ihm zu fordern. Wenn Sie  
„übrigens bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden Sie gewiß  
„sich dieses Vorzugs nicht unwürdig machen, ist aber Einer oder  
„der Andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir  
„zu theilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne  
„von mir den geringsten Vorwurf zu leiden.  
„Schon im Voraus hielt ich mich überzeugt, daß Keiner von  
„Ihnen mich verlassen würde, ich rechne also ganz auf Ihre treue  
„Hülfe und auf den gewissen Sieg. Sollte ich bleiben, und Sie  
„für Ihre mir geleisteten Dienste nicht belohnen können, so muß  
„es das Vaterland thun. Gehen Sie nun ins Lager und wieder  
„holen Ihren Regimentern, was Sie jetzt von mir gehört haben.  
„Das Regiment Kavallerie — sagte er weiter — welches nicht  
„gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufhaltsam in den Feind  
„stürzt, lasse ich gleich nach der Schlacht abziehen, und mache es  
„zu einem Garnison-Regiment. Das Bataillon Infanterie, das,

„es treffe worauf es wolle, nur zu stoßen anfängt, verliert die  
„Fahnen und die Säbel, und ich lasse ihm die Borten von der  
„Montirung abschneiden. Nun leben Sie wohl, meine Herren;  
„in Kurzem haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns  
„nie wieder.“

In einer ebenso gefährvollen Lage den Russen gegenüber, kurz vor  
der Schlacht bei Borndorf, schrieb Friedrich (am 10. August 1758)  
an seinen Bruder Heinrich:

„Der morgende Marsch gegen die Russen, wie die Ereignisse des  
„Krieges, können alle Arten von Unfällen herbeiführen, und es  
„kann leicht geschehen, daß ich getödtet werde. Ich habe geglaubt,  
„daß es meine Pflicht sei, Sie von meinen Maßregeln in Kenntniß  
„zu setzen, um so mehr, da Sie der Vormund, mit unumschränk  
„ter Gewalt, unsers Neffen sind. 1) Wenn ich getödtet bin, müs  
„sen auf der Stelle alle Armeen meinem Neffen den Eid der Treue  
„schwören. 2) Man muß fortfahren mit aller Kraft zu handeln,  
„damit der Feind keine Veränderung im Commando gewahr werde.  
„3) Was die Finanzen betrifft, so muß ich Ihnen sagen, daß alle  
„diese Verwirrungen, welche darin zulezt entstanden, besonders die,  
„welche ich noch vorhersehe, mich genöthigt haben, die Englischen  
„Subsidien anzunehmen, welche aber erst im Monat October ge  
„zahlt werden. 4) In Betreff der Politik, so ist es gewiß, daß  
„wenn wir uns diesen Feldzug gut halten, der Feind, müde, ge  
„schwächt und erschöpft durch den Krieg, der Erste sein wird, den  
„Frieden zu wünschen, aber wenn man gleich nach meinem Tode  
„eine Ungebuld und ein heftiges Verlangen nach Frieden zeigt, so  
„wird dies das Mittel sein, ihn sehr schlecht zu erhalten, und man  
„wird genöthigt sein, von denen Gesetze anzunehmen, die uns be  
„sieg haben.“

In der Mitte des Sommers 1761, als von allen Seiten her dem  
an äußern Hülfsmitteln fast erschöpften Könige die überlegensten An  
griffe drohten, schrieb er an den Marquis d'Argens:

„Ich habe alle Maßregeln genommen, die mir zu meiner Ver  
„theidigung dienlich scheinen; Herr Kaunitz setzt sich in Bereit  
„schaft, fürchterliche Angriffe auf mich zu thun. Ich sehe ohne  
„Schrecken Alles, wozu man Anstalten trifft, und bin fest  
„entschlossen, zu sterben oder mein Vaterland zu retten. Können  
„wir nicht über die Ereignisse gebieten, so müssen wir wenigstens  
„Herren über unsere Seele sein, und die Würde unsers Geschlechts  
„nicht durch niedrige Anhänglichkeit an diese Welt entehren, die man  
„einst doch verlassen muß. Sie finden mich ein wenig stoisch, Mar  
„quis; allein man muß alle Arten von Waffen in seinem Arsenal  
„vorräthig haben, um sich ihrer, wie es die Gelegenheit fordert,  
„zu bedienen. Wäre ich mit Ihnen in Sanssouci, so überlasse ich  
„mich Ihrem angenehmen Umgange; dann würde meine Philosophie  
„sanfter, und meine Reflexionen minder schwarz sein. Im Sturme  
„muß Alles arbeiten, der Steuermann und die Matrosen; wenn  
„sie im Hafen sind, dann können sie lachen und ausruhen.“

(Schluß folgt.)

Berlin, d. 30. Mai. Se. Majestät der König traf gestern  
Abend nach 8 Uhr im besten Wohlsein auf dem Frankfurter Bahn  
hose hier ein und begab sich in Begleitung der Erbprinzessin  
von Meiningen, welche den König auf dem dortigen Bahnhofe  
empfangen hatte, nach dem königlichen Schlosse, um den Groß  
herzog von Mecklenburg-Strelitz und den Herzog von Braun-